

schon großen Beifall ... mit jeder neuen Arbeit entfaltet sich das große Talent dieses noch jungen Mannes. Diese Arbeit im Großen in Fresco hat ihn erst zum Gefühl seines Kunstvermögens gebracht und zur Ausübung, was in ihm lag, gereift und entwickelt. Zum Glück verbindet sich mit Schnorr's ausgezeichnetem Talent auch Thätigkeit, jugendlicher Muth und Kraft zur Arbeit, welche letztere Fähigkeiten, so manchem von Natur übrigen schön begabten Künstler abgehn und ohne welche nichts gelingt oder hervorgebracht wird. Auch hat das heiße Klima und die *Aria cativa* ihm nichts an, welche oft anderer junger Leute Kräfte bricht. Schnorr erhält sich geistig und körperlich frisch und so scheint es, als wolle das Geschick ihn vorzüglich begünstigen und unter unseren Augen einen tüchtigen Meister entstehen lassen.

Vor zwei Tagen hat Overbeck seinen Einzug Christi an den Freiherrn v. Rumohr abgesendet. Für Overbeck ist die Absendung dieses Bildes eine wichtige Epoche. 15 Jahre war es, wie ein Hausfreund, an seiner Seite und es hat das Beginnen und die Entwicklung seines Meisters erlebt. Jede neue Erfahrung, jede Anregung des Gefühls wirkte auf diesen Freund, gestaltete ihn und gab ihm das echte Gepräge. Nicht nur Overbeck fühlte bei der Trennung von dem Bilde wie er mit ihm zusammen gewachsen war, auch Frau, Dienerschaft und Nachbarn nahmen den größten Antheil an dieser Begebenheit. Die alte Magd weinte bitterlich. Ich wollte, Sie könnten das Bild noch einmal sehen, es ist doch ein göttliches Bild! —

Die neue Landschaft von Fr. v. Rohden ist eine Parthie aus dem Park Ehigi in Ariccia. Wohin sie geht weiß ich nicht, ob sie schon einen Besitzer hat, auch nicht.

Jetzt malt Rohden die Grotte des Neptun in Livoli im Großen. Auch suchte ich diesen Morgen Dehne aus Dresden auf, und fand die Aussicht von Camaldoli aus nach Bajae, Procida, Ischia u. s. w. schon ziemlich der Vollendung nahe. Die Auffassung des Gegenstandes ist vortrefflich, die Zeichnung fest und fein, die Farbe schön und saftig. Er hat im technischen des Malens seit dem er hier ist schon treffliche Fortschritte gemacht. Im August werden Sie das Bild selbst sehen und beur-

theilen können, denn bis dahin soll es in Dresden und auf der Ausstellung seyn. Sie werden sich darüber freuen und dabei der herrlichen Augenblicke gedenken, die wir zusammen an dem vorgestellten Orte erlebten, so wie ich lebendig in jene Zeit durch den Anblick dieses schönen Bildes versetzt wurde. Von Adrian Louis Richter, auch einem Sachsen aus Dresden, hörte ich, daß er eine schöne Landschaft gemalt habe, einen Gegenstand aus der Umgegend Salzburgs. Noch konnte ich erst einmal dazu kommen diese Landschaft zu sehen. Sie ist vortrefflich.

Von den Ansichten Athens, welche Thürmer in radirten Blättern herausgiebt, ist kürzlich das zweite Heft erschienen, welches das erste weit übertrifft. Brondstedt hätte zu Ausführung der Kupfer zu seiner griechischen Reise nicht nach Paris reisen dürfen. Er hätte hier in Rom tüchtige Künstler genug gefunden.

Amsler hat so eben seine 4te Platte nach Thorwaldsens Frise geendet. Jetzt zeichnet er die Sibyllen von Rafael alla Pace. Diese Zeichnung und eine köstliche andere nach der Grablegung von Rafael nimmt er mit nach der Schweiz, wohin er bald zu reisen gedenkt und wird dort vielleicht beide Plätter stechen. Ich benutzte gestern die Gelegenheit, die sich mir darbot, die Sibyllen in der Nähe zu sehen, indem mich Amsler auf sein Gerüst einlud. Je mehr man in der Kunst sich dem Felde nähert, auf welchem die ältern Meister sich frei bewegten, jemehr man Gelegenheit hat zu zeigen, was man kann, und Kraft und Fähigkeit besitzt das zu entwickeln was man vermag, (also die Entschuldigung, daß einem nur die Gelegenheit fehle, abgeschnitten ist) jemehr man zu einer Vergleichung und Selbstprüfung geführt wird: desto mehr wird man gedemüthigt, wenn einem wieder einmal so ein alter Herr recht dicht vor die Augen tritt. Hierbei muß ich bemerken, daß dieses hohe Meisterwerk, die Sibyllen von Rafael alla Pace ebenfalls von Palamaroli, dem Treflichen, wiederhergestellt und zum Erstaunen glücklich von dem Kerzenrauch und Staub mehrerer Jahrhunderte befreit worden sind. 1812 waren die Sibyllen ganz in Nacht verschwunden und jetzt sind sie ans Licht durch Palamaroli's Hand zurückgeführt.

(Der Beschluß folgt.)

Eph. lit. 200